Her
Sig. Her
699

699

Slg. Her
699.

Sig. Her 699

Hadrian
in
Syrien

Ein Musicalisches Trauerspiel
welches
in dem hochsten Namensfest
Ihro Chur-
fürstlichen Durchlaucht
zu Pfalz
aus Befehl
der Durchlauch-
tigsten Churfürstin
bey Hof
aufgeführet worden

Mannheim
mit Academischen Schriften.
1768

699

Hadrian

in

Syrien

von

dem Herrn Abt Metastasio.

chi
ser
der
re
nig
des
Pr
die
Br
Gl
bed

Innhalt.

Hadrianus kam als Ueberwinder der Parther nach Antiochien zurück, als er eben auf den Kaiserlichen Thron erhoben wurde. Unter den Gefangenen war die Prinzeßin Emirena, die Tochter des überwundenen Königs. Vergebens widerstund das Herz des neuen Kaisers den Reizen dieser Prinzessin, ob er schon vorher Sabinen, diese war die Nichte seines wohlthätigen Vorfahren, die Treue geschworen hatte: Gleich Anfangs seiner höchsten Gewalt bediente er sich derselben, um den über-

wundenen Völkern grosmüthig den Frieden zu verwilligen, und die Prinzen von ganz Asien, besonders aber den Osroes, Vater der schönen Emirena, nach Antiochien einzuladen. Diese beschloß er, sich als Gemahlin beizulegen, und wolte die Welt glauben machen, daß eine solche Verbindung höchst nothwendig seye, um eine beständige Freundschaft zwischen Rom und Asien aufzurichten. Vielleicht glaubte er es auch selbsten. Dann insgemein halten wir das vor gut und nüzlich, was unsern Leidenschaften schmeichelt. Doch der Parther König, ein unversöhnlicher Feind der Römer, verachtete, ohngeachtet seiner Demüthigung, das freundschaftliche Anerbiethen des Kaisers, und kam unerkannt in dem Gefolg des Pharnaspes, eines ihm unterwürfigen Prinzen, nach Antiochien. Diesen beredete er, Mittel ausfindig zu machen,

seine

seine Tochter Emirene, welche ihm schon zur Gemahlin versprochen war, zu befreien, indem er, wenn dieses kostbare Pfand nicht mehr in den Händen seines Feindes seyn würde, sich Hofnung machte, frei und ungehindert dasjenige auszuführen, was Rache uud Verzweiflung ihm nur immer an die Hand geben würden. Inzwischen als Sabina vernommen, daß Hadrianus den Kaiserlichen Thron bestiegen, und von der neuen Liebe ihres zukünftigen Gemahls nichts wußte, eilte sie von Rom nach Syrien, um die längst erwünschte Vermählung mit ihm zu vollziehen. Der heftige Streit, welcher in dem Gemüth des Hadrians vorging, da er bald von der Liebe gegen die Partische Prinzessin hingerissen, bald an das Versprechen mit Sabina zurück erinnert wurde; Die Tugend und Annehmlichkeit dieser leztern; Die gefährliche Un-

ternehmungen des unbändigen Osroes, welche zufälliger weis dem unschuldigen Pharnaspes aufgebürdet worden; Die Besorgnis der Emirena wegen ihres Vaters, ihres Liebhabers, uud ihrer ei- eigenen Gefahr; alles dieses verursachte solche Bewegungen in der Seele des Kaisers, daß die bei ihm eingeschläferte Tugend nach und nach wieder erwachte. Ueber sich selbst triumphirend, schenkte er seinem Feinde das ihm abgenommene Königreich wieder, die Braut seinem Nebenbuhler, seine vorige Liebe der Sabina, sich selbst aber erwirbt er und befestiget dadurch den höchsten Ruhm.

Dio Caſs. Spartian. in dem Leben
des Kaisers Hadrian.

Der Schauplaz ist in Antiochien.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Ab-

Abwechselnde
Vorstellungen der Schaubühne.

In dem ersten Aufzug

I. Ein groser mit Sieges-Zeichen und anderer von den überwundenen Barbarn gemachten Beute ausgezierter Plaz zu Antiochien. Auf der einen Seite siehet man einen Kaiserlichen Thron. Denn eine Brücke über den Fluß Orontes, welcher die Stadt abschneidet.

II. Zimmer in dem Kaiserlichen Pallast, welche man für Emirenen bestimmet hat.

III. Der Hof des Kaiserlichen Pallastes, davon ein Theil in Flammen stehet, welchen man hernach niederreiset. Es ist Nacht.

In dem zweiten Aufzug

IV. Eine Gallerie in dem Pallast des Kaisers, welche an verschiedene Cabinetter stosset.

V. Gärten, welche an die Gegitter führen, worinnen Wilde Thiere unterhalten werden.

In dem dritten Aufzug.

VI. Bedeckte Gänge.

VII. Ein Saal mit Sesseln.

VIII. Prächtiger Ort des Kaiserlichen Pallastes. Stiegen auf welchen man an das Ufer des Orontes herab steiget. Felder und Gärten jenseit des Flusses gelegen.

Diese Vorstellungen, nebst allen dabei vorkommenden Maschinen sind von der Erfindung und Anordnung des Herrn Quaglio, Ihro Churfürstlichen Durchlaucht Theatral Baumeistern.

Die Personen sind nachfolgende Churfürstliche Kammer-Virtuosen.

Hadrianus, Römischer Kaiser, Liebhaber der Emirene.
Herr Joh. Babtista Coraucci.

Osroes, König der Parther, Vater der Emirena.
Herr Joh. Babtista Zonca.

Emirena, des Kaisers Gefangene, und Braut des Pharnaspes.
Frau Dorothea Wendeling.

Sabina, verlobte Braut des Hadrians.
Frau Elisabetha Wendeling.

Pharnaspes, Parthischer Prinz, Freund des Osroes, dem er zinsbar ist, und Bräutigam der Emirene.
Herr Silvio Giorgetti.

Aquilius, Feldherr, vertrauter des Kaisers, und heimlich in Sabina verliebet.
Herr Joseph Benedetti.

Chor der Römischen Soldaten.

Die Musik ist von der Composition des Herrn Holzbauers, Ihro Churfürstlichen Durchlaucht Kappellenmeister und Hofkammerrath.

Erste

Erster Aufzug

Erster Auftritt.

Ein groser Platz zu Antiochien, welcher mit Siegeszeichen, Fahnen, Waffen, und anderer von den überwundenen Barbarn gemachten Beute, prächtig gezieret ist. An der einen Seite der Kaiserliche Thron. Eine Brücke über den Fluß Orontes, welcher die Stadt abschneidet.

Diesseits des Flusses Hadrian, Aquilius, Leibwache, und Volck. Jenseit desselben aber Pharnaspes und Osroes mit ihren Parther, welche verschiedene für den Kaiser bestimmte Geschenke tragen.

Chor

Chor der Römischen Soldaten.

Auf traget ihr Paucken in wirblenden Schlägen
Den Ufern Orontens unsre Freude entgegen,
Die Lorbern des Siegers, am festlichen Tag.
Durchdringet die Lüfte ihr jauchzende Chören,
Ruft, daß die bezwungene Feinde es hören:
Heil heute dem Kaiser am festlichen Tag.

Als mächtigen Führer der tapferen Schaaren,
Die öfters in Schlachten dein Augenmerk waren,
Als Vater des Vaterlands seh'n wir dich jezt.
Auf dich hoft der Bewohner entferntester Staaten,
Auf dich, der du bestimmt, unser Bestes zu rathen;
Auf dich sey'n auch unsere Wünsche gesezt.

Es soll deinen Ruhm der Ganges erfahren,
Dessen festliche Feier der Nachwelt bewahren,
Er müsse dir siegreiche Palmen erzieh'n.
Es soll bei den Völkern der entferntesten Zonen,
Die jene Helfte der Erde bewohnen,
Der grose Namen Augustus stets blüh'n.

(Während daß dieses von dem Chor abgesungen wird, nähert sich Hadrian ganz langsam.)

Aqui-

Aquilius (zu dem Hadrian.)

Der Parthische Pharnaspes begehret, Herr! von dich zu kommen.

Hadrian.

Er komme, ich will ihn anhören. (Aquilius geget ab. Hadrian auf dem Thron redet stehen zu den Soldaten.) Tapfere Gefährten! ihr bietet mir ein Reich an, welches doch euer Blut eben sowohl als das meinige unterstüzet hat. Soll ich allein die Früchten unserer gemeinschaftlichen Bemühung erndten? Doch, wann ich eurem Verlangen nicht wiederstehen darf, so soll wenigstens ein jeder von euch finden, daß auch auf dem Thron, worauf ihr mich setzet, ich immer der nemliche seye. Nicht mir werdet ihr dienen; sondern Rom, eurer eigenen Ehre und der Hofnung des ganzen Reichs wollen wir, wie wir bisher gethan haben, gemeinschaftlich unsere Dienste weihen. (Er setzet sich.)

Das Chor.

Auf traget ihr Paucken in wirblenden Schlägen
Den Ufern Orontens unsre Freude entgegen,
Die Lorbern des Siegers, am festlichen Tag.
Durchdringet die Lüfte ihr jauchzende Chören
Ruft, daß die bezwungene Feinde es hören:
Heil heute dem Kaiser am festlichen Tag.

(Wäh-

(Während diesem Gesang des Chors gehen Pharnaspes und Osroes von dem Aquilius geführet, mit dem ganzen Parthischen Gefolg, über die Brücke.)

Pharnaspes

Herr! an diesem glücklichen Tag, da ganz Rom dich als sein Oberhaupt verehret, schencke auch dem Pharnaspes einen von denjenigen sanften Blicken, welche das Schicksal so vieler Königreiche entscheiden. Ich war dein Feind. Aber gedemüthiget zu deinen Füssen lege ich den Zorn nieder, und schwöre Gehorsam und Treue.

Osroes, (leise zu Pharnaspes)

Du erniedrigest dich zu viel Pharnaspes.

Hadrian

Rom, als eine Mutter aller Völker, nimmt diejenige mit Vergnügen in ihren Schoos auf, welche ihre Zuflucht dahin nehmen. Sie ehret ihre Freunde, verzeihet ihren überwundenen, hilft grosmüthig den unterdrückten, und stürzet die stolzen.

Osroes, (bei Seite)

Welch unerträglicher Hochmuth!

Phar-

Pharnaspes

Wohlan, so laß mich eine Probe deiner Grosmuth sehen, dieser den Römern so eigenen Tugend. Die Tochter des Königs der Parther ist hier unter deinen Gefangenen, und seufzet unter der Last ihrer Banden.

Hadrian

Und was wilt du?

Pharnaspes

Befreie sie, Herr! von diesen Ketten.

Hadrian (bei Seite)

Ihr Götter!

Pharnaspes

Trockne die Thränen ihres Vaterlandes ab. Ueberlasse mir Emirenen, und nimm dafür die meine Geschencke.

Hadrian

Prinz! hier in Asien bin ich nicht, um zu handlen, oder zu tauschen, sondern Krieg zu führen. Nur vor Barbaren schickt es sich, die Freiheit zu verkaufen.

Pharnaspes

So wilt du sie mir denn als ein Geschenck überlassen?

Osroes (bei Seite)

Was wird er nun antworten?

Hadrian

Es mag ihr Vater kommen, so will ich sie ihm elbst übergeben.

Pharnaspes

Seit der unglücklichen Schlacht, in welcher die Götter sich für Rom erkläret, ist uns das Schicksal nseres Königs unbekant. Vielleicht irret er in remden Landen, vielleicht lebt er nicht mehr.

Hadrian

Ich werde so lange vor das Wohl der Tochter orgen, bis sich das Schicksal des Vaters entdecket.

Pharnaspes

Da du vor ihre Ehre so besorgt bist, so über-asse sie ihrem Bräutigam.

Hadrian

Wie! Emirena eine Braut?

Pharnaspes

Nichts, Herr, als die Priesterliche Einsegnung fehlet noch.

Hadrian (bei Seite)

Ihr Götter! (zu Pharnaspes) Aber wo ist der Bräutigam?

Pharnaspes

Der bin ich selbst.

Hadrian

Du selbst? und sie liebt dich!

Pharnaspes

Noch ehe wir die Liebe kanten, waren unsere Herzen miteinander verbunden. Leben und lieben, beides lernten wir zu gleicher Zeit. Mit unseren zunehmenden Jahren vermehrte sich auch unsere beiderseitige Zuneigung, und gar bald wurden wir eine einzige Seele. Ich seufzte nur nach der schönen Emirena, und sie verlangte nach nichts als nach ihrem getreuen Pharnaspes. Eben da ein süsses Band uns auf ewig vereinigen soll — Ach! Welche Grausamkeit — so wird sie mir entrissen!

Hadri-

Hadrian (bei Seite)

Welch ein Verdruß!

Pharnaspes

Herr! Dein Gesicht verändert sich. Mißfällt dir vielleicht meine Schwachheit? Ich weis, Roms Söhne werden als Helden gebohren, und jeder Trieb, der nicht die Ehre zum Gegenstand hat, ist unter euch ein Verbrechen. Solche erhabene Tugend fordere ja nicht von mir. Ich bin in Parthien und nicht in Rom gebohren.

Hadrian (bei Seite)

Bitterer Vorwurf! Doch ich will mich bemühen, meine Leidenschaft zu unterdrücken. (zu Pharnaspes) Prinz! Die Gefangene soll selbst ihr Schicksal entscheiden. Gehe zu ihr. Liebt sie dich, so wie du glaubest — (bei Seite) Himmel! kan ich dieses ertragen — (zu Pharnaspes) so nimm sie, und reise ab. (Er steigt vom Thron herab.)

Arie.

Von Emirenen selbst,
Die du so zärtlich liebest,
Solt du es bald erfahren,
Was du zu hoffen hast. (bei Seite)
Auch ich werd es erfahren!

Er

Es rühret mich dein Schmerz
Und deine bittere Qual.
Dein kummervolles Seufzen
Empfinde ich so starck,
Vielleicht so stark als du.

(Er gehet mit dem Gefolg der Leibwache und der Römischen Soldaten ab.)

Zweiter Auftritt.

Osroes, Pharnaspes.

Oroes

Hast du es gehöret Pharnaspes? Er liebt Emirenen, ist eifersüchtig auf dich, und verläßt sich auf die Treue seiner Geliebten. Götter! sollte sie meinen ärgsten Feind lieben — ich wolte vor deinen Augen dieses Eisen — Nein! ich glaube es nicht. Sie ist ja mein Kind.

Pharnaspes

Was, mein König, was sagst du? der Kaiser ist gerecht. Emirene ist getreu. Was vor eine vergebliche Furcht machest du dir?

Osroes

Wer ein Uebel voraus siehet, wird nicht leicht betrogen.

Pharnaspes

Ich eile zu Emirenen.

Osroes

Geh nur; aber sage ihr nicht, daß ich hier bin.

Pharnaspes

Wie! nicht einmahl deiner Tochter darf ich es entdecken

Osroes

Nein! Die Ursach hievon solst du, wenn du zurück kommest, erfahren.

Pharnaspes

Ich gehorche dir, König! und werde mit ihr selbst zurück kommen.

Arie

Es ist jezt nah das Ende meiner Plage,
Die Seele fühlts, und will vergehn.
Da sie erfreuet soll an diesem Tage
Ihr theures Gut, die Emirene, sehn.

Doch

Doch! was für eine Angst empfind mein Herz?
Es klopfet, bebt, und hört fast auf zu seyn.
Die Sprach vergeht — Ihr Götter — welcher Schmerz!
Und welch Verlangen nimmt mich ein.
(Er gehet mit seinem Gefolg ab.)

Dritter Auftritt.

Osroes allein

Man entreisse den Händen des Feindes das kostbare Kleinod, für welches ich das meiste zu befürchten habe. Ungehindert will ich alsdenn meinen gerechten Wuth ausüben. Zittere, stolzer Römer! vor der Rache des Osroes, der zwar überwunden, aber nicht niedergeschlagen ist. Dich zu verderben werde ich immer der nähmliche bleiben.

Arie.

So trotzet im Hayn die graue bejahrete Eiche,
Die hundert Winter und Kälte besiegt,
Dem Toben des Windes, der wie eine rasende Seuche
Die Bäume durchwütet, sie stürzet, und biegt.

Und fält sie endlich von der Gewalt übermannet zur Erde,
So wird sie den Wellen des Meeres gebracht:
Dort kämpft sie aufs neue, und findet die vorige Beschwerde
Des Windes, den sie so trozend veracht.
(er gehet ab)

Vierter Auftritt.

Zimmer in dem Kaiserlichen Pallast, welche man für Emirenen bestimmet hat.

Aquilius, Emirena.

Aquilius (bei Seite)

Wenn ich durch List kein Mittel finden kan, die Emirena zu gewinnen, so bin ich verlohren. Gewiß der Kaiser, ohnerachtet er sie liebet, gibt sie wieder grosmüthig dem Pharnaspes, und vergißt eine Liebe, welche ich durch Kunstgriffe in seinem Herzen anzuzünden gewust habe. Geschiehet dieses, so erwachet bei ihm die ehmalige Zärtlichkeit wieder für die vortrefliche Sabina, welche ich immer vor Augen habe. Götter! Wo ist die Phartische Prinzessin? da kommt sie. Nun ist es Zeit sich zu verstellen.

Emirena

Aquilius!

Aquilius

O Prinzessin soltest du den Zorn des Kaisers sehen! Pharnaspes begehrte dich von seinen Händen. Da er ihm nun eure beiderseitige Liebe

ent-

entdeckte, so äuserten sich gleich alle Merkmahle der grösten Eifersucht. Er wütet, er drohet, er schwöret, man werde dich, in Feßlen an seinen eigenen Wagen geschmiedet, nach Rom in das Capitolium führen, wofern du deine erste Liebe nicht in der Glut ersticktest.

Emirena

Ist dieses der Held am Tieber Strohm? der Abgott Roms? Er hat mir ja versprochen, ich solte nicht dem Schimpf des Triumphes ausgesezet seyn. Lügen sind also bei eurem Helden keine Verbrechen?

Aquilius

Eine heftige Liebe, Princessin, verfinstert die Vernunft, und bringet unsere Sinnen in Unordnung. Welche Veränderung kan sie nicht bei einem Helden hervorbringen!

Emirena

Emirena, eine Zierrath eines Triumphes! O! In Asien weis man auch grosmüthig zu sterben.

Aquilius

Rede nicht vom sterben; vernehme ein besseres Mittel. Der Kaiser wird dir verstellt den Phar-

 naspes

naspes antragen: Dadurch hoft er dein Herz zu=erforschen. Fürchte nichts, wenn er sich ganz ruhig bezeiget. Vertreibe List mit List. Empfange deinen Geliebten ganz kaltsinnig. Weigere dich seine Hand anzunehmen, und überlege wohl was du sprichst. Deine Minen müssen so gleichgültig seyn, als hättest du ihn bisher nicht geliebet.

Emirena

Was wird aber der unglückliche Pharnaspes denken? Ach du kennest sein Herz nicht. Er würde vor meinen Augen erblassen.

Aquilius

Lebe wohl, Prinzessin. Ueberlege es, und suche, wenn du kanst, einen bessern Rath.

Emirena

O höre, eile den Prinzen davon zu unterrichten.

Aquilius

Da ist er schon.

Emirena

Ihr Götter!

Aqui=

Aquilius.

Sey standhaft, Prinzessin! Du hast von mir gehöret, daß es nur bei dir stehe, dein gröstes Unglück zu verhüten. (er gehet ab.)

Emirena.

Ich Unglückliche! Was für ein grausamer Auftritt wird dieses seyn.

Fünfter Auftritt.

Hadrian, Pharnaspes, Emirena.

Hadrian (zu Pharnaspes)

Prinz! Ist diese die Schöne, welche du anbetest?

Pharnaspes

Götter! Ja sie ist es. Sie scheinet mir reizender als jemahlen.

Emirena (bei Seite)

Ich zittere.

Hadrian

Betrachte, schöne Emirene, mit wem ich zu dir komme. Gestehe nur, daß meine Gegenwart dir in diesem Augenblick nicht mißfält.

Emirena

Wer ist dieser Fremde?

Pharnaspes (ganz erstaunt)

Was sagt sie?

Hadrian

Und du kennest ihn nicht?

Emirena (bei Seite)

Ihr Götter! (laut) Er ist mir ganz unbekant.

Hadrian

Du hast ihn doch anderstwo gesehen?

Emirena

Nein! (bei Seite) Rede ich, so verrathe ich mich, und wir sind verlohren.

Hadrian

Prinz! ist dieses diejenige, mit der du lieben und leben zugleich gelernet hast.

Pharnaspes

Ich bin ganz ausser mir. Wo bin ich? Wer bin ich?

Emirena (bei Seite)

Seine Qual durchboret mein Herz.

Hadrian

Hält dich die Furcht zurück, Prinzessin, dich zu entdecken, so thue dir keine Gewalt an; Ich bin kein Tyrann über die Herzen. Liebest du den Pharnaspes, so stehet es bei dir, seine Hand anzunehmen.

Emirena (bei Seite)

Jezo ist es Zeit sich standhaft zu erzeigen. (laut) Ich begehre sie nicht.

Pharnaspes

Prinzessin, die ich anbete, was habe ich gesündiget? Warum bist du über mich erzürnet? Zweifelst du vielleicht an meiner Liebe?

Emirena

Laß mich mit Frieden.

Pharnaspes

Ich bin es, der....

Emirena

O schweig, Pharnaspes, aus Mitleiden für meine gegenwärtige Umstände.

Pharnaspes

Erinnere dich doch nur....

Emirena

Ich weis von gar nichts: Ich kan nichts sagen. Mein Schicksal ist schon unglücklich genug, und wilt du, daß ich nicht gänzlich zu Grund gehe, so entferne dich.

Pharnaspes

Entferne dich! ich thue es, Grausame! Aber nur noch einen einzigen Blick — Lese in meinen Augen — Nein schaue mich nicht an. Unbarmherzige! wenn ich dir gehorchen soll.

Arie.

Dich will ich, Undankbare! izt verlassen,
Und deine Blicke fliehn:
Ein einziger könt' mich zurücke ziehn,
Und dann verhindern, dich zu hassen.

Wie würdest du erröthend vor mir stehen,
Und Götter! welche Pein
Müst' dieses nicht vor meine Seele seyn!
Viel lieber will ich standhaft gehen.

(er geht ab.)

Sechster Auftritt.

Hadrian und Emirena, welche weggehen will.

Hadrian

Du wilt auch gehen, Emirena?

Emirena

Um einsam meinen Thränen mich zu überlassen. Von allem andern beraubet, bleibet mir dieser einzige Trost noch übrig.

Hadrian

Du hast nichts eingebüsset, Prinzessin. Ich allein habe bei deinen schönen Augen meine Ruhe verlohren.

Emirena (in einem erhabenen Thon)

Meine Tugend erwartete von dir mehr Ehrerbietung. Der Verlust der Krone hat meine Denkungsart noch nicht geändert. Vom Glück muß ich den Thron erwarten, aber mit meinem Herzen kan ich machen was ich will.

Hadrian (bei Seite)

Angenehmer Stolz! (laut) Aber worin beleidiget dann meine aufrichtige Liebe deine Tugend? Mein Reich und Hand biete ich dir zugleich an.

Emirena.

Das kanst du nicht. Beides ist Sabinen versprochen.

Hadrian

Es ist wahr, Sabina war mir lieb. Beinahe zehen ganze Jahre war ich ihr getreu. Aber dauert die Liebe ewig? Von Sabinen kan ich mir so viel Beständigkeit nicht versprechen. Ausserdem haben sich meine Umstände geändert. Damahls hatte ich dich noch nicht gesehen. Damahls war ich nur Bürger, nnd beständig um Sabinen. Jezo trage ich eine Krone, und seufze in deinen Banden. Sabina lebet entfernt an dem Tiber-Strohm, und ich an dem Orontes.

Siebenter Auftritt.

Aquilius, eilfertig. Die vorige.

Aquilius

Herr!

Ha-

Hadrian

Was verlangest du?

Aquilius

Von Rom kommt eben —

Hadrian

Wer kommt an?

Aquilius

Sabina.

Hadrian

Grose Götter!

Emirena (bei Seite)

Welch ein Glück!

Hadrian

Und was will sie? So einen weiten Weg — ohne meinen Befehl? Hast du dich auch nicht geirret?

Aquilius

Höre nur den Lärmen des Volks, welches ihr nachfolget, und sie schon als Kaiserin verehret.

Hadrian

Hadrian

O gehe, Aquilius! lasse sie nicht hierher, und verhindere, daß sie mich in diesem Zustand nicht überfalle. Um mich zu fassen, brauche ich etwas Zeit. Wende alles an.

Aquilius

Aber siehe, Herr, da kommt sie schon.

Hadrian

Wie bestürzt bin ich!

Achter Auftritt.

Sabina mit einem Gefolg von Römischen Frauen und Rittern. Die vorige.

Sabina

O Gemahl! o Kaiser! o Herr! Hier ist endlich die angenehme Stunde, nach welcher ich so lange geseufzet habe. Hier bin ich bei dir. Welch Vergnügen, dein Haupt mit dieser Sieges-Krone geschmückt zu sehen, die meiner Zärtlichkeit so theuer zu stehen kommt.

Hadrian

Hadrian

Was soll ich ihr sagen?

Sabina

Du antwortest mir nicht?

Hadrian

Ich erwartete nicht — du håttest ja können — (Götter!) du hast Ruhe von nöthen. (zu ihren Leuten) Man führe Sabinen in die besten Zimmer des Pallastes, und erzeige ihr Kaiserliche Ehre.

Sabina

Du verlässest mich. Nur bei dir wolte ich meine Ruhe suchen.

Hadrian

Verzeihe! ich habe wichtige Geschäften.

Sabina

Auch Sabina war ehmals eine deiner angenehmsten Sorgen.

Hadrian

Ja! Aber heute erfordert das Reich alle meine Aufmerksamkeit.

(er gehet ab.)

Neunter Auftritt.

Sabina, Emirena, Aquilius.

Sabina (zum Aquilius)

Ich verstehe nicht was er sagen will.

Aquilius (leise zu Sabinen)

Das Geheimnis ist leicht zu entdecken. Der Kaiser ist dir ungetreu. Sehe hier diejenige, welche dir sein Herz entzogen.

Emirena

Gnädigste Kaiserin! Um des Himmels willen, der dir deinen Gemahl so lang erhalten, erbarme dich über eine Unglückliche, und helfe ihr. Mein Reich und meinen Bräutigam, mein Vaterland und selbst meinen Vater, alles habe ich verlohren.

Sabina (bei Seite)

Ich glaube, sie spottet meiner.

Emirena

Erlaube, daß ein Kuß diese Hand der Kaiserin —

Sabina

Halt ein! Ich bin noch nicht Kaiserin, und du bist so unglücklich nicht, als du sagst. Klage nicht, das Schicksal hat dir doch deine Schönheit gelassen. Du kanst, wenn du wilt, mehr erhalten, als du verlohren. Vielleicht werde ich dich um Mittleiden anflehen müssen, so wie du mich jezo bittest.

Emirena

Meine Fesseln —

Sabina

Schweig und laß mich allein.

Emirena

O Götter! was leide ich.

Arie.

Ich schwache seufze hier in meinen Ketten,
Mitleidig solte man mich davon retten:
Dein schönes Herz solt' nicht so grausam trachten
mich zu verachten.

Trau nicht zu sehr dem wandelbahren Glücke;
Als Königs-Tochter fühl ich seine Tücke.
Es können auch noch kummervolle Stunden
dich so verwunden.

(sie gehet ab.)

Zehnter Auftritt.

Sabina und Aquilius.

Aquilius (bei Seite)

Was werde ich nun zu hoffen haben?

Sabina

Bin ich nicht äusserst zu beklagen, Aquilius?

Aquilius

Ja der Kaiser verfahrt höchst ungerecht mit dir, und denket nicht, wie du dich rächen könnest. Weder Tugend noch Schönheit fehlet dir. Wer solte dich nicht lieben? Vor seinen Augen hättest du sollen —

Sabina (lebhaft)

Was?

Aquilius

Nicht aufhören ihn zu lieben, standhaft seyn, und ihn wegen seiner Untreue schamroth machen.

(bei

(bei Seite) Wenn ein Sturm entstehet, muß man das Ufer suchen.

(er gehet ab.)

Elfter Auftritt.

Sabina (allein)

Ich weine? Nein. Ich will meine Schwachheit wenigstens verbergen, so viel ich kan. Aber ein solcher Streich, wie muß er nicht jede tugendhafte Seele niederschlagen. Bis nach Asien komme ich, den ich liebe, zu suchen. Ich finde ihn untreu und in den Armen einer andern. Bei meinem Anblick wird er ganz bestürzet, hört mich kaum an, und gehet davon. Ursache genug zu weinen; ja auch das härteste Herz würde sich dessen nicht enthalten können.

Arie.

Den mir das Schicksal grausam hat entrissen,
Um den ich oft hab einsam weinen müssen,
Den, Götter! hört ihr anderst meine Lieder!
Den gebt mir wieder.

Ihr selbsten waret unsichtbare Zeugen
Der Qual, die er empfand von mir zu weichen:
Ihr sahet ihn zulezt mich noch umfassen
Uns zu verlassen.

(sie gehet ab)

Zwölfter Auftritt.

Höfe im Kaiserlichen Pallast, davon ein Theil von der Mitte abgesondert in Flammen stehet, und hernach niedergerissen wird. Es ist Nacht.

Osroes, welcher in der einen Hand eine Fackel, in der andern einen blosen Degen hat, kommt von Parthischen Mordbrennern begleitet aus der Burg. Nachher Pharnaspes.

Osroes

Sehet, kühne Parther, wie der Himmel unser Unternehmen begünstiget. Verweilet nur einen Augenblick, den erschröcklichen Einsturz der feindlichen Burg mit anzusehen. Diese kleine Rache ist ein Trost bei unserem Unglück. Sehet wie die Flammen um sich fressen, und welche entsezliche Wolcken von Rauch und Asche den Himmel bedecken. Ach möchten in diesen Mauren, welche das

das Parthische Feuer jezo verzehret, der Rath, das Capitolium und Rom ganz eingeschlossen seyn.

Pharnaspes

Osroes — Mein König —

Osroes

Siehe, Pharnaspes, das Werk meiner Hände.

Pharnaspes

Götter! und deine Tochter —

Osroes

Vielleicht büsset sie in diesen Flammen mit ihrem Hadrian die Pein, die sie dir verursachet.

Pharnaspes

Ach theuerste Emirene! Mein einziges Vergnügen! (Er will weggehen.)

Osroes

Wohin?

Pharnaspes

Sie retten oder sterben. (wie oben.)

Osroes

Wie! eine Undankbare, welche dir untreu worden. Vergesse sie —

Pharnaspes

Sie ist meineidig, ich weis es, und dennoch lieb ich sie mehr als mein Leben.

(Er wirft den Mantel weg, und stürzet sich mitten in die Flammen und Ruinen der Burg.)

Dreizehnter Auftritt.

Osroes (zu seinen Leuten)

Es mag dieser Unsinnige seinen Untergang suchen. Ihr Freunde! wir wollen, um noch mehr zu unternehmen, unser Leben spahren. Werft eure Facklen weg. Kehret wieder nach dem verborgenen Ort zurück, und traget Sorge, daß man euch ja nicht wahrnehme. (Sie gehen ab.)
Auch bei meiner erschröcklichen Wuth fühle ich, daß ich Vater bin — Ich kan diesen Ort nicht verlassen — Beständig sind meine Augen auf diese Burg gerichtet. Doch eine so niederträchtige Zärtlichkeit verdienet kein Gehör. Was sage ich —

viel

vielleicht erblasset in diesem Augenblick mein Kind — vielleicht nennet sie sterbend den Namen ihres Vaters. O möchte doch Pharnaspes zu rechter Zeit ihr zu Hülfe kommen! Wie sehr verlange ich ihr Schicksal zu erfahren. Wo soll ich hingehen — Götter — da dringet sich Volck heran, dort vermehret sich der Lärmen — Alles im Kaiserlichen Pallast ist in Bewegung. O Freund! O Tochter! soll ich fliehen — soll ich bleiben — Was fang ich an? Ohne sie zu retten werde ich verlohren seyn. O Götter! da ihr mich von allem beraubet, warum überlasset ihr meine Seele so zärtlichen Empfindungen?

(Er nimmt die Flucht.)

Vierzehnter Auftritt.

Emirena, welche fliehet, und Pharnaspes in Fesseln unter Römischer Wache.

Emirena

Wo fliehe ich Unglückliche hin? Wer kommt mir zu Hülfe? Ich wuste ja — O ihr Götter! Pharnaspes.

Pharnaspes

Prinzessin!

Emirena

Du in Ketten?

Pharnaspes

Du lebest noch?

Emirena

Bei Unglückseeligen hält es schwer zu sterben. Hast du vielleicht diesen Brand angelegt?

Pharnaspes

Nein! aber man glaubt es.

Emirena

Warum?

Pharnaspes

Weil ich ein Parther, weil ich ganz in Verzweiflung bin, und weil man mich in diesen Mauren angetroffen.

Emirena

Warum wagtest du dich dahin zu kommen?

Phar=

Pharnaspes

Dich zu retten und dann zu sterben.

Emirena

Glaubst du Emirenen zu retten, wenn du stirbst?

Pharnaspes

Ach Prinzeßin! warum verstellest du dich so? Du bist zu grausam.

Emirena

Verstellung nennest du es?

Pharnaspes

Muß ich nicht? Du redetest ja vorhin ganz anderst als jezo.

Emirena

Ich redete anders, aber ich war und blieb doch immer die nähmliche.

Pharnaspes

Aber dein kaltsinniger Empfang?

Emirena

Ich befürchtete die Eifersucht des Kaisers.

Pharnaspes

Was hast du von ihm zu befürchten?

Emirena

Die Schande im Triumph aufgeführet zu werden.

Pharnaspes

Grosmüthig bot er dir ja meine Hand an.

Emirena

Dies war eine grausame List, mein Herz zu erforschen.

Pharnaspes

Bin ich also —

Emirena

Meine Hofnung und Liebe.

Pharnaspes

Wie? Du bist —

Emirena

Deine stets getreue Braut.

Pharnaspes

Und lebest —

Emirena

Den Pharnaspes beständig zu lieben, ihn bis ins Grab zu lieben. Auch da soll noch sein Bildnis, wenn es möglich ist, meiner Seele eingepräget seyn.

Pharnaspes

Genug, beste Emirena! Ich glaube dir. Ich verfluche meinen Argwohn, und bitte dich um Verzeihung Grausame Sterne! Auch euch zur Schande bin ich nicht unglücklich. Aller euren Verfolgungen biete ich jezo Troz. Emirene liebt mich, ihr schöner Mund sagt es. Wider euren Willen bin ich glücklich.

(Er will abgehen.)

Emirena

Gehe nicht weg.

Pharnaspes

Ich muß wohl.

Emirena

Pharnaspes, ach! wie wird es dir ergehen!

Phar-

Pharnaspes

Ich fürchte nichts. Der Tod selbst kan mir nicht erschröcklich seyn, wenn ich an deiner Seite sterbe.

Arie

Zu zweit.

Solt ich an deinem Busen nicht erblassen,
O auserwählte Schöne!
So sprech ich, wenn die Sinne mich verlassen,
Noch stammlend Emirene.

Emirena.

Wird mich, O Prinz, das Schicksal von dir trennen,
Und stirbst du fern von mir;
So will ich sterbend dich Pharnaspes nennen:
Dann flieh mein Geist zu dir.

Pharnaspes

Leb wohl, Emirena, leb glücklich, es blühe dir göttlicher Seegen.

Emirena

Dem geh auch, geliebter Pharnaspes, mit offenen Armen entgegen.

Pharnaspes

Und liebst du mich immer, was wünsche ich mir?

Emirena

Was bleibt mir zu hoffen, wenn ich dich verlier,

Paar-

Pharnaspes

Wer hat wohl je in angenehmen Stunden
Das süsseste Vergnügen mehr empfunden,
Das meine Seele fühlt.

Emirena

Wer hat in manchen kummervollen Jahren
Auf einmahl so viel bittern Schmerz erfahren,
Als jzt mein Herz durchwühlt.

} Beide.

Zweiter Aufzug

Erster Auftritt.

Eine Gallerie in den Zimmern des Kaisers, welche auf verschiedene Cabinetter stosset.

Emirena und Aquilius.

Aquilius

Wer kan besser als du dem Pharnaspes zu Hülfe kommen? Du hast gänzlich das Herz des Kaisers in deiner Hand. Eine andere würde sich die Liebe des Monarchen mehr zu Nuze machen.

Emi=

Emirena

Ja! wann ich ihn liebte.

Aquilius

Ist es nöthig ihn zu lieben? Stelle dich wenigstens so an.

Emirena

Soll ich lügen?

Aquilius

Nein! Die Unwahrheit zu reden ist ein viel zu grober und kein sicherer Kunstgrif. Dienlicher ist es, es so anzustellen, daß sich andere selbst betrügen. Ein dir unversehens entwischter Seufzer, ein zweideutiges Wort, ein zärtlicher Blick, dabei du unruhig scheinest, weil man ihn entdecket, eine gewisse Bewegung, ein angenehmes lächlen, ein stillschweigen, eine aufsteigende Röthe, alles das wird die Stelle einer mündlichen Erklärung vertretten. Verliebte legen auch das geringste zu ihrem Vortheil aus. Der Kaiser wird dir ewige Treue schwören, und auf solche Art kanst du ihm jederzeit sagen, du habest ihn niemahl geliebet.

Emirena

Ich kenne keine von diesen Kunstgriffen.

Aquilius.

Sie sind deinem Geschlecht ja angebohren. Ihr habet so wohl die Thränen als das lachen in eurer Gewalt. Ihr werdet roth, und erblasset wieder, wie ihr es vor gut befindet. Diesen Vorzug hat euch der Himmel verliehen; unser Geschlecht weis nichts davon.

Emirena

Du, der du am Hofe erzogen, soltest diese Kunst nicht auch verstehen? Ich schwöre, du könnest dich nicht rühmen, in der geringen Zahl derjenigen zu seyn, welche noch die alte Ehrlichkeit lieben. Verstehest du nicht, wenn es nöthig ist, mit einer heitern Mine deinem Feind höflich zu begegnen, ihm seine Grube zu graben, und dann bei seinem Fall Thränen zu vergiesen? Bietest du nicht der ganzen Welt deine Dienste an, und dienest niemand als dir selbsten? Tadelst du nicht unter dem Schein zu loben? Verstehest du die Kunst nicht, die Fehler zu vergrösern, wann du sie entschuldigest? Denkest du nicht darauf, recht-

schaffene Männer des Staats von dem Thron zu entfernen, die Strafen auf sie, und die Belohnungen auf dich zu ziehen? Bemäntelst du nicht das schändlichste Vorhaben mit einem gewissen Eifer für das gemeine Beste, und trachtest du nicht mit des andern Schaden dich zu verbessern?

Aquilius

Du vertheidigest, Emirene, dein Geschlecht. Es war mein Vorhaben nicht, dir zu misfallen. Ich beklage mich nicht über das, was du gesagt hast. Aufrichtig zu reden, so glaube ich, wir haben beide recht. Ich wolte dir nur einen guten Rath geben.

Emirena

Um Hülfe habe ich dich gebetten, aber nicht um Rath.

Aquilius

Ich habe allezeit geglaubt, ein guter Rath seye die beste Hülfe. Sey versichert .... Prinzessin! lebe wohl. Es nahen sich Leute. Vielleicht ist es der Kaiser.

(Er gehet ab.)

Zweiter

Zweiter Auftritt.

Sabina und Emirena.

Sabina (bei Seite)

Wie meine Nebenbuhlerin ist hier!

Emirena (bei Seite)

Ihr Götter! Sabine!

Sabina

Du bist geschäftiger, als ich vermeinte. Kaum ist das Feuer gelöscht, so bist du schon wieder in in dem Zimmer des Kaisers.

Emirena

O schöne meiner Sabine! wie grausam ist dein Argwohn. Des Kaisers Liebe gereicht mir zur Pein und nicht zum Vergnügen. Pharnaspes macht mir solche Unruhe. Das ist, was mich hierher gebracht. Soll ich ihn umkommen sehen, ohne vor ihn zu bitten? Pharnaspes liebe ich über alles. Dem habe ich mein Herz geschenket. Schon gar lang lieben wir uns.

Sabina

Redest du im Ernst?

Emirena

Ich würde nicht aufrichtig seyn, wann ich eine andere Sprache führte.

Sabina

Fürchtest du aber nicht durch diese Fürbitte den Kaiser zu erzürnen.

Emirena

Was bleibt mir anders übrig?

Sabina

Es stehet bei dir, einen bessern Weg einzuschlagen. Entfliehe mit Pharnaspes aus dieser Burg. Der Feldherr Lentulus, der ihn bewachet, hat meinen Voreltern sein ganzes Glück zu danken. Ich kan mich auf seine Dankbarkeit verlassen, und noch grössere Proben derselben von ihm erwarten.

Emirena

O möchte dieses geschehen können?

Sabina

Gehe. Du bist sicher. Rüste dich zur Abreise. Ich werde mit deinem Geliebten zu dem grosen

Bronnen

Bronnen des Kaiserlichen Gartens kommen, und dort must du auf mich warten.

Emirena

Kan ich mich darauf verlassen? Ich bin gewohnt von dem Schicksal verfolgt zu werden.

Sabina

Siehe, da hast du meine Hand zu deiner Versicherung.

Emirena

O welche Freude! Wie glücklich bin ich, grosmüthige Kaiserin.

Arie.

Es müsse dort in Roms so schönen Gründen
Sich immer neuer Lorber für dich finden,
Der Helden nur bestimmet ist.
Du solst von allen Völkern dieser Erden
Ein göttliches Geschenck genennet werden,
Weil du der Menschheit Ehre bist.

Es müß von deinen majestätschen Händen,
Die hülfreich bald mein Unglück werden enden,
So manches Wohl entschieden seyn.
Der Kronen Schicksal sollen sie regieren,
Und Könige vergnügt zum Scepter führen,
Daß sich die späte Enkel freu'n. (sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

Sabina, hernach Hadrianus und dann Aquilius.

Sabina (allein)

Wer weis, ob nicht, wenn Emirena fort ist, der Kaiser zu seiner vorigen Liebe umkehret. Das Feuer verlöschet, wenn es seine Nahrung verlohren, und der Fluß verdrocknet, wenn er von seiner Quelle abgeschnitten ist.

Hadrian (bei Seite)

O liebe Emirene! (er erblickt Sabinen) Götter! was habe ich gesagt. (er will abgehen.)

Sabina

Warum! O Kaiser, fliehest du mich? schenke mir nur einen Augenblick deine Gegenwart. Alsdann kanst du, wann du wilst, nach deiner geliebten zurück kehren.

Hadrian

Wie! glaubest du vielleicht — Was woltest du sagen?

Sabina

Sabina

O! eine rühmliche Scham-Röthe, welche ich in deinem Gesicht erblicke. Verbirg sie doch nicht. Du glaubest nicht, wie angenehm sie ist. Nur der erröthet, und bessert sich, der seine Fehler erkennet.

Hadrian

Ihr Götter!

Sabina

Du seufzest? überlasse es mir zu seufzen. O Himmel! wer hätte das glauben sollen. Die Ehre Roms, das Muster der Helden, Sabinens Hofnung, Hadrian ist unbeständig. Ist es möglich? Wer hat dich verführet? Rede, sage mir, wie es zugegangen ist.

Hadrian

Was soll ich sagen? alles verwirrt mich. Du bist allzu bescheiden in deinen Klagen. Nenne mich einen ungetreuen, einen Verräther, einen kaltsinnigen. Du hast Ursach genug, auf mich zu schimpfen. Ich kenne deine vortrefliche Eigenschaften. Ich erinnere mich auch meiner ehmaligen zärtlichen Gesinnung, uud hundertfältigen

dir gethanen Versprechungen. Aber alles vergebens! Mein Herz ist nicht mehr in meiner Gewalt. Ich erkenne, ich bewundere deine Tugend, deine Schönheit, und doch — Ach Sabine — ich hasse mich selbst meiner Ungerechtigkeit halben. Du bist berechtiget dich zu rächen. Wilst du meinen Tod? Wolan, befördere ihn, ich wiedersetze mich nicht. Begehrest du meine Krone, sie seye dir überlassen; die ganze Welt würde glücklich seyn, der grosen Sabine zu gehorchen.

Sabina

Ach! ich verlange dein Herz und nicht das Reich.

Hadrian

Es war dein dieses Herz. Der Himmel weis, ob ich es nicht habe bewahren und für dich behalten wollen. Alle Götter können es bezeugen. Die Schönheiten Asiens waren für mich viel zu gering. Ich glaubte lange Zeit, alle Blicke gegen die deinige müßten frostig und kalt seyn.

Sabina

Und endiich —

Hadrian

Hadrian

Endlich — Ich weis nicht, ich war ganz ruhig im Vertrauen auf meine Standhaftigkeit, als eine neue Liebe sich unversehens bei mir einschliche. Ich war im Lager; eben beglückte mich ein Sieg; die Hize des Treffens war noch völlig in mir, als man Emirenen vor mich brachte. Wenn die Seele beweget ist, so können andere Leidenschaften sich leicht eindringen. Ich sahe die Schöne in Feßeln mich um Erbarmen und Mitleiden anflehen, diese meine Hand mit Thränen benezen, indem sie selbige sanft druckte, ihre Augen so zärtlich, so wehmüthig — Ach! Sabina! hättest du sie in diesem Zustand gesehen, gewiß du würdest mich selbst entschuldigen.

Sabina

Das ist zu viel. Du wilst mich verlassen? Du scheuest dich nicht mir es selbst zu sagen. Du rühmest in meiner Gegenwart die Schönheit, welche mir dein Herz entrissen Ja du verlangest noch gar, daß ich dich entschuldigen soll. Hat man jemahl etwas grausamers gehöret? Ist dieses der Danck, den ich verdienet? Unmensch! Undankbahrer! Meineidiger! (Sie wirft sich auf einen Sessel.)

Aquilius (von ferne)

Sabine hier?

Hadrian (bei Seite)

Ich kan sie ohnmöglich so leiden sehen. Ihre Thränen rühren mich zu sehr. (zu Sabinen) Du hast gesieget, Sabina! Ich liebe dich wieder und verbleibe der deinige.

Aquilius (bei Seite)

Was höre ich!

Sabina (zärtlich)

Was sagest du Mein Herr?

Hadrian

Daß ich nachgebe und dich wieder liebe.

Sabina

Ich kan es nicht glauben.

Aquilius (bei Seite)

Hier muß man auf Mittel bedacht seyn, diese Aussöhnung zu verhindern.

Sabina

Wenn du aber Emirenen wieder siehest.

Hadrian.

Ich werde sie niemal wieder sehen.

Sabina

Wirst du auch standhaft genug seyn, deinen Vorsatz zu vollführen.

Hadrian

Ich bin vest entschlossen. Man kan alles, wenn man nur will.

Aquilius

Herr! Emirene verlangt mit Thränen, sich zu deinen Füssen zu werfen. Sie sucht dich schon lange.

Sabina (bei Seite)

Welch eine Probe!

Hadrian

Nein, Aquilius! Ich darf Emirenen nicht mehr sehen. Es ist einmahl Zeit an die Treue zu gedenken, welche ich der Sabina schuldig bin.

Sabina (bei Seite)

O erfreuliche Rede!

Aquilius

Das ist ganz recht und billig. Was begehrt

aber die unglückselige Emirene? Wilst du ihr versagen, was doch jedermann verstattet wird? Sie ist zwar eine Sclavin, es ist wahr, aber doch eines Königs Tochter.

Hadrian

Gewis, Sabina! Es würde grausam seyn, sie gar nicht mehr anzuhören.

Sabina (bestürzt)

Ihr Götter!

Hadrian

Es soll ja in deiner Gegenwart geschehen. Was hast du zu befürchten? bleibe hier, du wirst sehen —

Sabina (steht auf)

Das kan nicht seyn — du hast mich schon genug hintergangen.

Arie.

Durch dich ward ich abwesend hintergangen
Und nun — Ist je so was geschehn!
Nun soll ichs selbst mit Augen sehn?
Grausamer! Nein, dies wirst du nicht erlangen.

Du

Du kanst die neue Glut nicht wohl ersticken;
Du seufzest und verräthst dein Herz;
Du suchest Ruh, dich treibt dein Schmerz,
Das was du liebst, begierig zu erblicken.

(sie geht ab.)

Vierter Auftritt.

Hadrian, Aquilius.

Aquilius (im weggehen begriffen)

Ich eile deine Emirene zu hohlen.

Hadrian

Nein! Bleibe hier.

Aquilius

Soltest du wohl ihr diese Gnade abschlagen können?

Hadrian

Nein! Aber jezt — hast du Sabinens Reden nicht auch gehöret? Die Liebe reizet mich; die Vernunft hält mich zurück. Ich wolte — aber — was für eine Pein!

Aqui-

Aquilius

Erkläre dich besser. Wenn ich dich nicht verstehe, so ist es umsonst, daß ich mich für dich bemühe.

Hadrian

Mich besser erklären! und wie? Ach ich verstehe mich selbst nicht. (er gehet ab.)

Fünfter Auftritt.

Aquilius (allein)

Gedult mein Herz. Du kanst den Sieg hoffen, ob du ihn gleich noch nicht erlanget hast. Des Kaisers Neigung und Sabinens Zorn streiten für mich. Der Streit hat angefangen; aber es ist nicht rathsam, sich zu übereilen.

Arie.

Ein kluger Krieger sucht den Feind zu prüfen,
Eh er sich einem Treffen naht:
Er forschet dessen Macht, und lernt sich selbst besiegen,
Und seinen Zorn, der öfters schadt.

Nie

Nie ruhen seine Hände sich zu nüzen:
Verstellung schleichet vor ihm hin.
Bald rückt er an, bald weicht er klug, sich zu beschüzen,
Und Sieg und Ehre crönen ihn.

(er gehet ab.)

Sechster Auftritt.

Gärten, welche an Gegitter führen, worinnen wilde Thiere unterhalten werden.

Emirena, hernach Sabina und Pharnaspes.

Emirena

Wo mag doch Pharnaspes verweilen,
Zu seiner Geliebten zu eilen?
Ihr scheinen zur schröcklichsten Pein
Minuten jezt Täge zu seyn.

Sabina (zu Pharnaspes)

Sehe hier deine Geliebte.

Pharnaspes

Ach schöne Emirene!

Emirena

Bist du es liebster Prinz? fast trau ich meinen Augen nicht.

Phar-

Pharnaspes

Warum dann, meine andere Seele —

Sabina

Sparet jezo eure Liebkosungen, und denket auf eure Flucht. Die Dunkelheit dieses Weges kommt euch sehr zu statten. Lentulus hat mir ihn recht gezeiget. Einige Schritte vom Eingang theilet er sich, und zur rechten kommt man an den Fluß, zur linken aber an die Burg. Daß ihr ja den ersten nicht verfehlet. Gehet, Freunde, das Glück führe, und die Liebe begleite euch.

Emirena

Gnädige Kaiserin!

Pharnaspes

Erhabene Fürstin! wie können wir dir —

Sabina

Denket zuweilen an mich: Und sizt ihr dem Glücke im Schoose, so gönnet der unglückseligen Sabine auch einige stille Seufzer.

Arie.

Euch müsse stets der Götter Seegen blühn,
O Paar! das sich so klug gewählt.
Und nie um euer Haupt so schwerer Unglück ziehen,
Als izt Sabinens Herze quält,

Nicht

Nicht neidisch sehe ich die süsse Triebe,
Die eure sanfte Brust erweicht.
O seelig! schenckte mir auch jemand solche Liebe.
Als ich, Geliebte! euch erzeigt.

(sie geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Emirena und Pharnaspes.

Pharnaspes

So bist du würcklich mein, schöne Emirene? alles scheinet mir ein Traum zu seyn.

Emirena

Prinz! laß uns fliehen. (Sie gehen auf den von Sabinen gezeigten Weeg los)

Pharnaspes (hält Emirenen auf)

Halt ein.

Emirena

Warum?

Pharnaspes

Hörest du nicht ein Geräusch von Waffen?

Emirena

Ja. Aber ich weiß noch nicht, wo es herkomme.

Pharnaspes

Von dem Weeg, den wir nehmen sollen.

Emirena.

O Himmel!

Pharnaspes

Hier hülft die Furcht nichts, Emirene! verberge dich nur so lang, bis ich die Ursache dieses Lärmens entdecket habe.

Emirena

Was wird mit uns werden. Ihr Götter! verlasset mich nicht. (Sie versteckt sich in der Gegend des Behältnisses der wilden Thiere.)

Achter Auftritt.

Osroes in Römischer Kleidung, mit blutigem Säbel in der Hand, kommt von dem Weeg, den Sabina gezeiget. Pharnaspes und Emirena, die versteckt ist.

Osroes

Osroes

Stolzer! nun rühme den Geistern, wie oft Rom gesieget habe.

Pharnaspes.

Wohin, mein König, in dieser Verkleidung?

Osroes

Wir sind gerächet, Prinz! die Erde ist von dem Tyrannen frei. Siehe hier das glückselige Eisen, welches den Hadrian so eben durchboret hat.

Pharnaspes

Wie?

Osroes

Dieser elende Römer war gewohnet, diesen verborgenen Weg zu gehen. Einer von seinen Leuten, der ihn zu begleiten pflegte, entdeckte mir das Geheimnis. Das Gold half mir unter diesen Helden des Tiberstrohms einen Verräther finden. In dieser Verkleidung erwartete ich ihn. Er kam mit dem bestochenen Knecht, und er erhielt von mir seinen verdienten Lohn.

Pharnaspes

Aber im Finstern hast du leicht einen andern treffen können.

Osroes

Nein. Ich habe auch hierinnen Vorsehung gethan. Sein Begleiter mußte bei meiner Annäherung verstellt zu Boden fallen. Hierdurch sezte er sich selbst ausser Gefahr, und der Kaiser konte mir nicht entgehen.

Emirena (bei Seite)

Wer mag der Römer seyn? Er hält, wie mich dünket, einen blosen und mit Blut gefärbten Degen. Ich möchte ihn gern im Gesicht sehen.

Pharnaspes

Was ist hier zu thun? Fliehen wir durch den Weg, wo du hergekommen, so gerathen wir vielleicht in die Hände derer, welche auf den Lärmen herzu gelauffen sind. Auf der anderen Seite ist stets Wache und vieles Volck.

Osroes

Mit diesem Eisen wollen wir uns den Weg öfnen.

Pharnaspes

Nur im Fall der Noth. Ich will mich inzwischen um ein anderes Mittel zu entfliehen umsehen.

Emirena (bei Seite)

Ich kan sie nicht verstehen, so leise reden sie.

Pharnaspes

Verstecke dich, Herr! unterdessen hinter dieses Gebüsch; Ich werde den Augenblick wieder hier seyn.

Osroes

Eile ja, oder ich gehe ganz allein fort.

(Er versteckt sich hinter einen Busch.)

Pharnaspes

Dieser da — Nein — dieser Fußpfad — Das beste wird seyn, den Weg zu gehen, den Sabina angezeiget hat. Vielleicht weis man von des Kaisers Unglück noch nichts, und ehe man es erfahret, werden wir schon in Sichenheit seyn. Dies ist das beste Mittel.

Neunter Auftritt.

Pharnaspes, Hadrian mit blosem Säbel kommt mit Wache auf obgedachtem Weg her. Osroes und Emirena, beide versteckt.

Hadrian (begegnet Pharnaspes)

Verräther, bleib stehen.

Pharnaspes (erstaunt)

Götter! wen sehe ich?

Hadrian

Ihr Leute, halt ihn an.

Pharnaspes

Ich bin ganz ausser mir.

Emirena (trit hervor)

Ach! wir sind verrathen.

Hadrian.

Erstaunest du, Undanckbarer! mich noch am Leben zu sehen? du glaubtest mich zu ermorden. Deine Sprache hat dich verrathen.

Emirena (bei Seite)

Ich merke den Irrthum. Der sich dort verborgen hält, ist der Thäter.

Hadrian

Du antwortest nicht, Verwegener? Weswegen bist du hierher gekomnen? Was hat dich zu dieser

ser Mordthat bewogen? Wem hast du deine Freiheit zu danken? Rede.

Pharnaspes

Ich kan nicht.

Hadrian

Du kanst nicht? Man führe den Verräther in das härteste Gefängniß.

Emirena (kommt schnell hervor)

Halt ein — höret mich an, er ist unschuldig.

Hadrian

O Himmel!

Emirena (geht auf den Osroes los)

Dort ist der wahre Thäter unter diesen Bäumen, sehet —

Pharnaspes

Ach bleibe!

Emirena (zu Hadrian dem sie Osroes zeiget, der hervor kommt.

Sehe mein Kaiser!

Osroes

Ja! ich bin es.

Emirena (ganz auser sich)

Ach mein Vater!

Hadrian

Wie! der Parther König in Römischer Kleidung! Wie viel haben sich von euch wider mich verschworen.

Osroes

Ich allein! Mich allein dürstet nach deinem Blut. Durch einen Irrthum ist mir der Streich mißlungen. Lässest du mich leben, so will ichs schon besser machen.

Hadrian

Mich im finstern also anzufallen, Treuloser! den Augenblick abzupassen, da ich strauchle, und zur Erden falle!

Osroes

O Unglück! Nun merke ich den Irrthum. Dein Begleiter solte fallen, und ein ungefährer Zufall

machte,

machte, daß du gefallen bist. Ich habe also, durch dieses falsche Zeichen betrogen, den unrechten ermordet.

Hadrian

Unmensch! belohnest du mir so meine Wohlthaten? Du bist in meiner Gewalt, und ich biete dir der Römer Freundschaft an —

Osroes

Ja, dieses ist der falsche Nahmen, den ihr der Tyranney gebet: Eure Freunde sind hernach Sclaven und ihr herrschet.

Hadrian

Wir wachen vor die Gerechtigkeit. Dieser und nicht den Römern dienen diejenige, die wir in unsere Freundschaft aufnehmen. Allein dir ist die Gerechtigkeit Tyranney.

Osroes

Wer macht euch denn zu Auslegern und zu Aufsehern der Gerechtigkeit? seyd ihr vielleicht in dem Rathe der Götter, oder seyd ihr selbst Götter?

Hadrian

Nein! Wir suchen ihnen nur ähnlich zu werden. Und wer ihnen nachahmet, ist ein Gott vor die übrigen Menschen.

Osroes.

Götter seyd ihr also, und doch misgönnet ihr eurem Nächsten das seinige: Ihr raubet Königreiche, verirret euch in der Liebe, unterdrücket eure Nebenbuhler, und betrüget eure Gemahlinnen.

Hadrian.

O das ist zu viel für meine Gedult. Verwahret diese Verbrecher, ihr Leute! zu ihrer Strafe, in besondern Kerkern.

Pharnaspes

Auch Emirenen?

Hadrian

Ja, auch diese Undankbahre.

Pharnaspes

Welche Ungerechtigkeit! Was hat sie gethan?

Hadrian.

Arie.

Arie.

Ihr alle, Meineidige! wolt mich verrathen:
Euch allen soll jetzo zum schröklichsten Schaden
Der rächende Arm den Untergang droh'n.
Ihr wißt es, und suchet mich dennoch zu schmähen,
Und grausam und trozig nur von mir zu gehen;
Nein! keines, verwegene! soll man verschon'n

Was fühle ich armer vor folternde Schmerzen!
Wie hab ich so plötzlich die Ruhe verlohrn!
Gewissen und Eifersucht wüten im Herzen.
Wie quält mich die Liebe! wie raset der Zorn!
Es fehlet der Hölle an plagenden Geistern,
Um Hadrians Seele sich gänzlich zu bemeistern.

(er gehet ab.)

Zehnter Auftritt.

Osroes, Pharnaspes, Emirena, und Wache.

Emirena

Mein Vater! o darf ich dich noch also nennen, da ich dich töde! ach soltest du durch mich —

Osroes

Gehe. Mache mich nicht wankelmûthig.

Emirena

Du hast Ursach mich zu verstossen. Ach mein Vater! verzeihe mir hier zu deinen Fûßen.

Osroes

Stehe auf, mein Kind! Ich zûrne nicht auf dich. Ich umarme dich, und verzeihe dir: Lebe wohl, du mein liebstes auf der Welt.

Emirena

Trauriger Abschied!

Pharnaspes

O bitteres scheiden.

Emirena

Arie.

Dein sanfter Blik, dein zârtliches umarmen
Vermehret meine Pein:
Die tiefgeholte Seufzer, dein vâterlich erbarmen
Macht mich strafbarer seyn.

Wie werth ich dir, wie schäzbar du mir warest,
Seh ich bei meinem Schmerz.
Ich fühl des Lasters Grös, die du mir offenbarest
Durch dein grosmüthig Herz.

(sie gehet ab.)

Elfter Auftritt.

Osroes und Pharnaspes.

Pharnaspes

O! möchte ich doch mit meinem Blut meinen König und meine Geliebte Princeßin retten können!

Osroes

Freund! es ist genug. Ich habe nur zu viel Schwachheit schon gezeiget, suche mich nicht noch mehr zu schwächen. Ich will meinen Feind dadurch beschämen, daß ich mich über seinen Zorn hinaus setze. In meinem lezten Athem soll er mich noch fürchten.

Arie.

Arie.

Ein tödlich verwundeter Löw, der eben will sterben,
Behält bei verlohrnen Kräften noch Muth.
Er drohet, er wütet wie vor, und schnaubet Verderben,
Und wälzet sich schröklich im rauchenden Blut.

Sein fürchterlich holes Gebrülle erfüllet den Hayn;
Es schallet aus nahen Gebürgen zurük:
Und sterbend will er der furchtbare Löwe noch seyn;
Es schröcket den Jäger sein gräslicher Blick.

(er gehet ab.)

Zwölfter Auftritt.

Pharnaspes (allein.)

Wie feste ist meine Seele mit diesem elenden Cörper verbunden! Wie kan ich so unerträglichen Martern noch widerstehen! Grausames Geschik! mache daß ich aufhöre zu leben.

Arie.

Arie.

Ob man von langem Kummer,
Von Gram und Sorgen sterbe,
Ist noch sehr ungewis.
Doch daß man groses Unglück
Auch leichte könne tragen,
Wenn man nicht daran sterbe,
Das glaubt mein Herze nicht.
Man seh nur meine Pein,
Mein schröklich groses Leiden,
Wie es mein armes Leben
So grausam mir vergiftet
Und dennoch sterb ich nicht.

(er gehet ab)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Bedekte Gänge, welche auf die unteren Zimmer stossen.

Sabina und Aquilius.

Sabina.

Wie! ich soll fort von hier? gehet die Ungerechtigkeit des Hadrians so weit? was hab ich begangen, daß er mich so hart straffen will.

Aquilius

Er weis, daß Pharnaspes und Emirene blos auf deinen Anschlag zu entfliehen gesucht, und glaubt, du habest seine Wache bestochen. Er macht dein Verbrechen so gros, daß er diese Strafe noch vor viel zu gering achtet.

Sabina

Dadurch daß ich seine Ehre zu retten und meine Nebenbuhlerin mit Freundschaft zu überhäuffen gesuchet, hofte ich sein Herz wieder zu gewinnen. Weder Haß, noch Zorn, sondern Mitleyden und Liebe gaben mir jenen Anschlag an die Hand. Habe ich einen Fehler begangen, so ist er sehr klein.

Aquilius

Ich sehe es wohl Sabine! Vielleicht denkt Hadrian eben so. Er sucht aber einen Vorwand.

Sabina

Wohl, er soll mich sehen und schamroth werden.

Aquilius

Ich darf dich nicht vor ihn lassen.

Sabina

Wie! ich soll abreisen, ohne ihn zu sehen!

Aquilius

Ja!

Sabina

Und wann?

Aquilius

Die Schiffe stehen schon in Bereitschaft.

Sabina

Solchen Befehlen muß man eben nicht gehorchen.

Aquilius

Wilst du dich denn mit Gewalt unglüklich machen Reise ab, und glaube mir, daß durch solchen Widerstand du dir keinen Nutzen schaffest. Ich werde mich bemühen den Kaiser zu besänftigen.

Sabina

Sage ihm wenigstens —

Aquilius

Gehe: ich verstehe dich schon.

Sabina

Arie

Sag ihm, daß er grausam sey,
Daß er breche Schwur und Treu —
Nein! Aquilius sags ihm nicht —
Sag ihm nur daß ich verreiße,
Ihn zu lieben mich verheiße;
Sag ihm diese schöne Pflicht.

Rührt mein Unglük denn sein Herz,
Seufzet er bei meinem Schmerz,
O! so kehre gleich zurük.
Du solst mir es nicht verschweigen;
Laß es mir zum Trost gereichen
Bei so widrigem Geschik.

Zweiter Auftritt.

Aquilius, (allein)

Die List war gut ersonnen, daß Sabine verreisset, und doch quält mich ihr Abschied. Bleibt sie länger, so entgeht sie mir. Sie würde die Tugend in des Hadrians Herze wieder rege machen. Ich seufze bei ihrer Abwesenheit; und doch ist sie für mich nothwendig, um glüklich zu werden.

Arie

So pflegt der Winzer seinen Reben;
So nimt er klug die Zeit in acht,
Und schneidet solche mit Bedacht,
Damit sie reichern Seegen geben

So schneidet auch Arabiens Hirt
Die Pflanze in den Wüsteneyen,
Sich durch den Wohlgeruch zu freuen,
Wenn sie zum schönsten Balsam wird.

(er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Saal mit Sesseln.

Hadrian, Aquilius.

Hadrian

Was hast du ausgerichtet, Aquilius?

Aquilius

Nichts mein Herr! Sabina bleibet bei ihrem Vorsatz. Sie will wegreisen.

Hadrian

Sie hat Ursach auf mich böse zu seyn.

Aquilius

Aber ihre Klagen sind so kaltsinnig, daß ich befürchte, sie liebe jemand anders. Ich wolte schwören, daß dein Unbestand ihr blos zum Vorwand dienet, den ihrigen zu bemänteln.

Hadrian

Ihr gleichgültiges Wesen gefält mir nicht. Wir wollen zu ihr gehen.

Aquilius

Aber Herr! denkest du dann nicht an den Osroes? du hast mich gewürdiget, meinen Rath anzuhören, und beschlossen, dich mit ihm auszusöhnen. Du befiehlest, daß man ihn vor dich bringen soll; er kommt, er wartet auf dich; und in dem Augenblik, da alles zu End gehen soll, wirst du wankelmüthig und verwirrest dich.

Hadrian

Ach! du weist nicht, was in meiner Seele jetzo vorgehet. Rom, der Senat, Emirene, Sabine, meine Ehre, meine Liebe, alles stellt sich auf einmal mir vor Augen. Ich wolte gern in alles willigen, aber überal finde ich Widerstand. Kaum will ich etwas, so reuet es mich schon wieder, und

selbst meine Reue ist mir zur Last. Meine Ungewisheit hindert mich, das gute von dem bösen zu unterscheiden, und je mehr ich getrieben werde, je schlimmer sind meine Entschliesungen.

Aquilius

Höre einmal auf, dich selbst zu quälen. Die Schöne, nach welcher du seufzest, kan dir nicht mehr entgehen. Es stehet bei dir, solche ganz und gar dir zu zueignen. Ich kan dich nicht länger leiden sehen. Ich will den Parther König hereinkommen lassen.

Hadrian

Höre. Wenn es seyn kan —

Aquilius

Ach mein Herr! du machst dir gar zu viele Hindernisse. (Er geht ab.)

Hadrianus.

So mache dann, was du wilst.

Vierter Auftritt.

Hadrian, hernach Osroes und Aquilius.

Hadrian (allein)

Was kan die Welt mir vorwerffen? Ist es uns nicht angebohren, unser Leben zu erhalten. Ach! in meinem gegenwärtigen Zustand kan ich ohne Emirenen nicht leben.

Osroes

Was begehret man von mir?

Hadrian

Der Parther König setze sich, und höre mich an: Kan er seinen Zorn nicht gänzlich fahren lassen, so hoffe ich doch wenigstens einen Stillstand von ihm zu erhalten. (er setzet sich.)

Osroes

Gar lange soll dieser Stillstand nicht dauren. (er sezet sich.)

Aquilius (bei Seite)

Hier wird mein Schicksal entschieden.

Hadrian

Osroes! Alles in der Welt ist veränderlich. Es würde was auserordentliches seyn, wenn unser Haß allein ewig dauren solte. Der Frieden wird endlich den Ueberwundenen nothwendig, und dem Sieger nüzlich. Das Schicksal hat dir alles geraubet, und der Himmel hat mir alles zugewendet. Ich habe also nichts mehr zu erobern, und du nichts mehr zu verliehren.

Osroes

Ja. Aber mein erster Haß bleibt noch immer, und dieses ist mir genug.

Aquilius (bei Seite)

Welch wildes Wesen!

Hadrian

Kanst du dich eines Guts rühmen, daß dich nur quälet. Du kanst deinen Stolz auf eine bessere Art befriedigen. Wisse, daß, wie von dir meine Ruhe abhängt, dein Leben auch in meiner Gewalt seye. So will der Himmel, daß immer einer des andern nöthig habe. Von dem elendesten Menschen hängt öfters des glücklichsten Furcht oder Hoffnung ab. Nur ein Wort, Osroes, so

ist Emirene mein, und ich darf nur befehlen, so bist du wieder frei und König. Laß uns, mein Freund, die Macht, die wir beide haben, zu unserem eigenen Vortheil anwenden. Ich begehre deine Tochter, davor biete ich dir den Thron an.

Aquilius (bei Seite)

Zitternd erwarte ich seine Antwort.

Hadrian

Nun wozu entschlieseſt du dich. Du lachst und redest kein Wort?

Osroes

Kan Hadrian so schwach seyn!

Hadrian

Ach! Osroes, ich bin es leider! nur allzu sehr. Was hilft es, mich zu verstellen. Sehe ich Emirenen nicht mit mir vereiniget, so verliere ich Ruhe und Leben.

Osroes

Kan dich so etwas geringes glücklich machen, O! so bin ich es zufrieden. Laß Emirenen rufen.

Hadrian

Du willigest also in mein Anerbiethen!

Osroes

Wer würde es dir abschlagen können?

Hadrian

Mein Freund! du beruhigest mich wieder. Laß die Prinzessin gleich herbei kommen, Aquilius!

Aquilius

Ich gehorche. (bei Seite) Sabina ist nun mein.
(er geht ab.)

Hadrian

Ich fange auf das neue an zu leben. Nehmet dem Parther König seine Ketten ab.
(Es tretten zwei von der Wache hervor.)

Osroes

Es ist noch nicht Zeit, Hadrian! solte ich dein Geschenck eher empfangen, als du das meinige?

Hadrian

Du gehest zu weit. Vollziehet meinen Befehl.

Osroes (zu der Wache)

Nein, gehet nur.

Hadian

Hadrian

Ich möchte dich gerne von deinen Banden frei sehen.

Osroes

Wenn ich an das Zukünftige gedenke, so bin ich so vergnügt, daß ich diese Last nicht fühle.

Hadrian

Emirene kommt noch nicht?

Osroes

Ich bin deswegen eben so ungedultig, wie du.

Hadrian (stehet auf.)

Ich will selbst hingehen, und sie herbringen.

Osroes (er stehet auf und hält ihn zurück)

Bleibe. Hier kommt sie.

Fünfter Auftritt.

Hadrian, Emirene. Osroes,

Hadrian (ihr entgegen gehend)

Schönste Emirene —

Osroes

Osroes (zu Hadrian)

Es schickt sich besser vor mich, ihr dein Begehren vorzutragen.

Hadrian

Es ist wahr.

Emirena (bei Seite)

Was mag die Freude verursachen, welche ich bei ihnen wahrnehme.

Osroes

Bei allem unserm Unglück, mein Kind! haben wir noch etwas, das uns trösten kan. Hättest du wohl jemals geglaubet, daß deine Schönheit allen unsern Verlust ersezen könne.

Emirena

Was wilst du damit sagen?

Hadrian (zu Emirenen)

Diese aufrichtige Liebe —

Osroes (zu Hadrian)

Laß mich doch reden.

Hadrian

So rede.

Osroes (zu Emirene)

Der Himmel hat deinen Augen so grosse Gewalt beigeleget, daß sie unsern Ueberwinder gefesselt. Er seufzet um dich. Er erniedriget sich bis zum bitten, und um deinet willen bietet er uns alles an; ohne dich kan er nicht leben. Er verehret dich wie eine Göttin.

Hadrian (zu Emirene)

Ja du kanst —

Osroes (zu Hadrian)

Ich habe noch nicht ausgeredet.

Hadrian (bei Seite)

Welch grausames Zaudern!

Osroes

Ich will — Höre, mein Tochter! präge recht tief deiner Seele diesen lezten Willen deines Vaters ein — Ich will, wann ich sterbe, die Hofnung behalten, daß du mich einst rächen werdest. Ich habe den Wüterich immer gehasset, thue ein gleiches. Dies seye deine Erbschaft.

Hadrian

Was sagst du Osroes!

Osroes

Weder Furcht noch Hofnung sollen dich bewegen seine Gemahlin zu werden. Er mag immer rasen, verzweiflen, vor Zorn zittern, uud alle Plagen einer verschmäheten Liebe empfinden.

Hadrian

Gerechte Götter! wie geht man mit mir um!

Osroes

Nun rede Kaiser! Osroes hat nichts mehr zu sagen.

Hadrian

Unbedachtsamer! entzündest du nicht selbst den Streich, der dich treffen soll?

Osroes

Du betrügest dich, Stolzer! deine Raserei ist mein Sieg.

Hadrian

Welche Wuth! welcher Gift! welche Blicke! welche Reden! du bist kein Mensch. Mein erstaunen gehet über meinen Zorn.

Arie

Unmensch! ich begreif es nicht,
Was anjezo aus dir spricht,
    Narrheit oder Raserei.
Solst du deine Minen sehen,
Müßtest du mir selbst gestehen,
    Daß dein Herz voll Schrecken sey.

Wilde Bären, Löwen, Schlangen,
Die man listig sucht zu fangen,
    Zeigen wen'ger Grausamkeit.
Tyger, wenn des Jägers Hand
Ihre Jungen hat entwandt,
    Haben mehr Gelassenheit. (Er geht ab.)

Sechster Auftritt.

Osroes, Emirene.

Osroes

Nun hier meine Tochter! kanst du zeigen, ob du mich liebest. Hilf jezt einem Vatter, der dich darum anflehet.

Emirena

Blut und Leben gebe ich für dich hin.

Osroes

Errette mich von der Wuth des Römischen Tyrannen. Du bist ohne Ketten?

Emirena

Der Kaiser hat meine und des Pharnaspes Unschuld erkant. Wir sind frei. Aber was kan dir das helfen?

Osroes

Ein Eisen, Gift, den Tod her!

Emirena

Ach! Vater! was sagst du! Sind das der Liebe Proben, die du von deinem Kind erwartest? Ich würde ja die lasterhafteste Tochter — ach! ich kan ohne Schande nicht daran gedenken. Du hoffest vergebens. Wäre auch mein Herz grausam genug, dir es zu verwilligen, so würde doch meine Hand dabei erstarren.

Osroes

Gehe. Ich glaubte dich meiner würdiger zu seyn. Der blose Nahme des Todes erschrecket dich! Die Tochter des Osroes solte ihn mit gantz andern Augen ansehen.

Arie

Nie wird ein Herz, das Weisheits Flügel decken,
Wenn es die lezte Stunde sieht, erschröcken:
Nur schwache, welche vor dem Tod erzittern
kan sie erschüttern.
Dies kan man nicht das gröste Uebel nennen,
Wenn Seel und Leib sich von einander trennen:
Befreit uns nicht der Tod bei diesem Scheiden
von allem Leiden.

(Er gehet ab.)

Siebender Auftritt.

Emirena, hernach Pharnaspes.

Emirena

Was fange ich unglükseelige an?

Pharnaspes (eilfertig.)

Lauffe Emirene!

Emirena

Wohin?

Pharnaspes

Zu dem Kaiser.

Emi-

Emirena

Was soll ich bei ihm thun?

Pharnaspes

Bitte um Wiederruffung des erschröklichen Urtheils gegen deinen Vater.

Emirena

Was enthält es?

Pharnaspes

Er soll in Ketten —

Emirena

Zum Tod geführet werden?

Pharnaspes

Nein, in ein noch gröseres Leiden —

Emirena

Wohin dann?

Pharnaspes

Nach Rom.

Emirena

Ach! was kan ich dann vor ihn thun?

Pharnaspes

Gehe: bitte, weine, biete dich ihm an: vergesse unsere Liebe: denke an nichts, als den König zu retten.

Emirena

Er selbst aber hat mir erst diesen Augenblik einen ewigen Haß gegen den Kaiser anbefohlen.

Pharnaspes

Einem Befehl, den er dir im Zorn gegeben, darfst du nicht gehorchen. Auch wider seinen Willen, liebste Emirene, müßen wir ihn zu retten suchen.

Emirena

Ich soll einem andern als dir angehören? einen solchen Rath gibst du selbst? und noch dazu mit solcher Gelassenheit.

Pharnaspes

Ach! Prinzeßin! du kanst nicht in mein Herz sehen. Du weist nicht, welche grausame Gewalt ich mir deswegen anthun müße: In diesem Augenblik da ich dieses sage, zittere ich, und mein Blut stoket in den Adern. Ich weis, daß ich mein bestes auf der Welt dadurch verliere. Ich weis, daß ich immer

mer traurig, immer verzweiflend mir und allen andern zur Last seyn werde. Was würde aber gantz Asien von mir sagen, wenn ich Osroes umkommen liese, da ich ihn hätte retten können? Liebste Princeßin! wir wollen unser eigenes Vergnügen dieser nothwendigen Pflicht aufopfern. Gehe, Gemahlin des Kaisers, nehme den ersten Platz auf der Welt ein. In meinem Unglück wird mein Trost seyn, sagen zu können, daß diejenige das Herz des Pharnaspes besessen, welche jezt die gantze Welt beherrschet.

Emirena

Ach Prinz! wenn du wilst, daß ich dich verlieren soll, so zeige mir wenigstens nicht, daß du so liebenswürdig seyest.

Pharnaspes

Du verlierest mich nicht. Lebenslang werde ich dich lieben, und der deinige verbleiben, in so weit es deine Ehre und meine Tugend erlaubet. Ich schwöre dir bei dem Himmel, bei deinen schönen und göttlichen Augen. Und du — doch wo gerathe ich hin? Wir haben nicht die geringste Zeit zu klagen übrig. Osroes kommet um, indem wir uns berathschlagen, ihn zu retten.

Emirena

Lebe wohl.

Pharnaspes

Höre noch.

Emirena

Was wilst du?

Pharnaspes

Gehe — bleibe — o Götter! Ich will und will nicht, daß du mich verlassen solst.

Emirena

Arie.

Geliebter Prinz! bei diesem harten scheiden
Will mir mein Herz vergehn.
Man hat beim sterben selbst so groses Leiden
Vielleicht nicht auszustehn.

Wie oft hast du mir nicht entzükt gesagt:
Ich lebe nur für dich.
Und nun — dies ists, was meine Seele nagt!
Lebst du nicht mehr für mich.

(sie gehet ab.)

Ach=

Achter Auftritt.

Pharnaspes (allein)

Treue gegen meinen König, und Liebe zu Emirenen! Wie streiten sie jezo in meinem Herzen! Wechselsweise siegen beyde, und jeder Sieg kommt mich allemal theuer zu stehen.

Arie

Ich Unglückseeliger! Was soll ich sagen? —
Doch! Götter! Nein — —
Wie schön ist nicht die Ursach meiner Pein!
Ich will nicht klagen.

So kan im Unglück es zum Trost gereichen,
Wenn man dabei
Darf weder Schand, noch jemals späte Reu
Der Nachwelt zeigen.

(er gehet ab.)

Neunter Auftritt.

Ein prächtiger Ort des Kaiserlichen Pallastes. Treppen, auf welchen man an das Ufer des Orontes herabsteiget. Felder und Gärten jenseit des Flusses gelegen.

Sabina mit einem Gefolg von Römischen Rittern und Frauen. Aquilius, hernach Hadrian.

Sabina

Kein Wort mehr Verwegener! ob schon Hadrian mich verstosset, so ist es doch ein Verbrechen, mir deine Liebe anzutragen.

Aquilius

Es ist ja dieses das erstemahl —

Sabina

Rede mir nichts mehr von Liebe. (Sie will in das Schiff steigen.)

Hadrian

Sabina! höre an.

Aquilius (bei Seite)

Was wird es mit mir werden!

Sabina (welche zurück kehret)

Herr! Was begehrest du?

Hadrian

Wie! du hassest mich so, daß du ohne Abschied von mir zu nehmen abreisen wilst?

Sabina

Ach! beschimpfe mich nicht noch mehr. Hast du mir nicht verbieten lassen, vor dein Angesicht zu kommen?

Hadrian

Ich! Wenn? Aquilius! hat sie nicht um Erlaubnis gebeten, verreissen zu dörffen?

Sabina

O Götter! (zu dem Aquilius) hat mir nicht der Kaiser befohlen, fortzugehen, ohne ihn zu sehen?

Aquilius (bei Seite)

Reden nnd schweigen, beides bringt mich ins Verderben.

Sabina

Meineidiger!

Hadrian

Du antwortest nicht?

Sabina

Nun verstehe ich deine Betrügerey. Höre nur, mein Kaiser —

Aquilius

Ich gestehe mein Verbrechen. Ich liebe Sabinen. Ich befürchtete, ihre Tugend würde endlich siegen, wenn sie gegenwärtig bliebe — Ich glaubte entfernet —

Hadrian

Genug! welche Verrätherei! Unglückseliger! ist dieses die Treue, die du deinem Kaiser schuldig bist? Du mein Nebenbuhler? (zu seinen Leuten) Man verwahre ihn.

Aquilius (bei Seite)

Grausames Schicksal! (Man entwafnet ihn.)

Hadrian

Gemahlin! reise nicht ab.

Sabina

Wie! ich deine Gemahlin, mein Kaiser!

Hadrian

Ich komme endlich wieder zu mir. Meine Pflicht, die spröde Emirene, der Haß ihres Vaters —

Zehnter und lezter Auftritt.

Hadrian, Sabina, Emirena, Pharnaspes, nnd das Chor.

Emirena

Mein Kaiser! Erbarme — —

Pharnaspes

Ach Gnade, Herr!

Emirena

O! gib mir meinen Vater zurück.

Pharnaspes

Erhalte meinen König bei dem Leben.

Emirena

Davor will ich dein eigen seyn.

Hadrian

Wie!

Pharnaspes

Ja! ich überlasse dir Emirenen.

Hadrian

Du?

Emirena

Ja, Kaiser! du solst meine Gottheit seyn. Um des Himmels willen, welcher dir das holdselige Ansehen gegeben, das ich anbete, um des siegreichen Lorbers, der dich krönet, um dieser tapfern Hand willen, die ich küsse, die ich mit Thränen benetze. (Sie fält auf die Knie)

Hadrian

Stehe auf. (bei Seite) hat man jemahls schönern Thränen gesehen? Ist sie ein Mensch oder eine Göttin? Eben so weinte sie, da sie mir mein Herz raubte.

Sabina (bei Seite)

Wie streiten nicht Liebe und Ehre bei Hadrian.

Hadrian (bei Seite)

Höre ich die Vernunft an, so verliere ich Emirenen. Folge ich meiner Neigung, so bringe ich Sabinen um ihr Leben. Wie erbarmungs-würdig sind nicht meine Umstände!

Sabina (bei Seite)

Ich habe Mitleiden mit ihm, auch bei seiner Untreue.

Emirena

Wozu entschliesest du dich, mein Kaiser!

Sabina (zu Hadrian)

So rede denn —

Hadrian (zu Sabina)

Ach! martere mich nicht! Ich weis alles, Sabina! was du mir sagen kanst.

Sabina

Nein! du weist es nicht. Höre mich an. Die Liebe hat uns beide zu sehr verwundet. Eines von uns muß sterben; ich, wenn ich dich verliehre; du, wenn du Emirenen verlierest. Ach! Solte ein solcher Held, wie Hadrian, sein Leben um ein Weib einbüssen. Suche es, Geliebter! zu deinem Ruhm, für das Vaterland, für das Wohl der ganzen Welt zu erhalten. Ich gebe dir alle deine Eidschwüre zurück: und die Beleidigungen, womit du mich so oft gekränket hast, vergebe ich dir. Ich selbst will dich vertheidigen und zugleich rechtfertigen.

Hadrian (erstaunt)

Was sagst du!

Sabina (im Begrif fortzugehen)

Lebe wohl, mein Kaiser!

Hadrian

Bleibe, grosmüthige Sabine! du bist tausend Cronen werth. Deine Tugend ist göttlich. Ihr alle beschämet mich. (zu Pharnaspes) Du, Prinz! wilst deinen König retten, und überlässest mir deine Geliebte. (zu Emirenen) Fromme Tochter! du opferst dich vor deinen Vater auf. (zu Sabinen.) Und du, hintergangene Freundin! denkest blos deinen ungetreuen glüklich zu machen. Soll ich unter so vielen Starken allein schwach seyn? Ich solte meine Schande zu verbergen suchen, ich! der ich regiere, der ich der Welt Geseze vorschreibe? Nein! Ich will euch noch heute alle glüklich machen. Dem Osroes gebe ich Freiheit und sein Reich wieder, dem Pharnaspes seine Emirene. Den Aquilius begnadige ich. Dir endlich, liebste Sabine! deines Herzens würdig, übergebe ich mich selbsten.

Pharnaspes

O unerwartetes Glük!

Sabina

Hier ist Hadrian wieder; ich erkenne ihn.

Emirena

Groser Kaiser! so lange ich lebe, sollen mir deine Wohlthaten unvergeßlich bleiben —

Ha=

Hadrian (zu Emirenen)

Wilst du dankbar seyn, Prinzeßin! So lasse mich nur ruhig; so lange du um mich bist, werde ich es nicht seyn. Reise doch bald ab. Sehe hier deinen Gemahl. Suche deinen Vater. Lebet alle drey vergnügt, und vergesset das vergehen des Hadrians.

Emirena

Erlaube wenigstens — (sie will ihm die Hand küssen.)

Hadrian (leidet es nicht.)

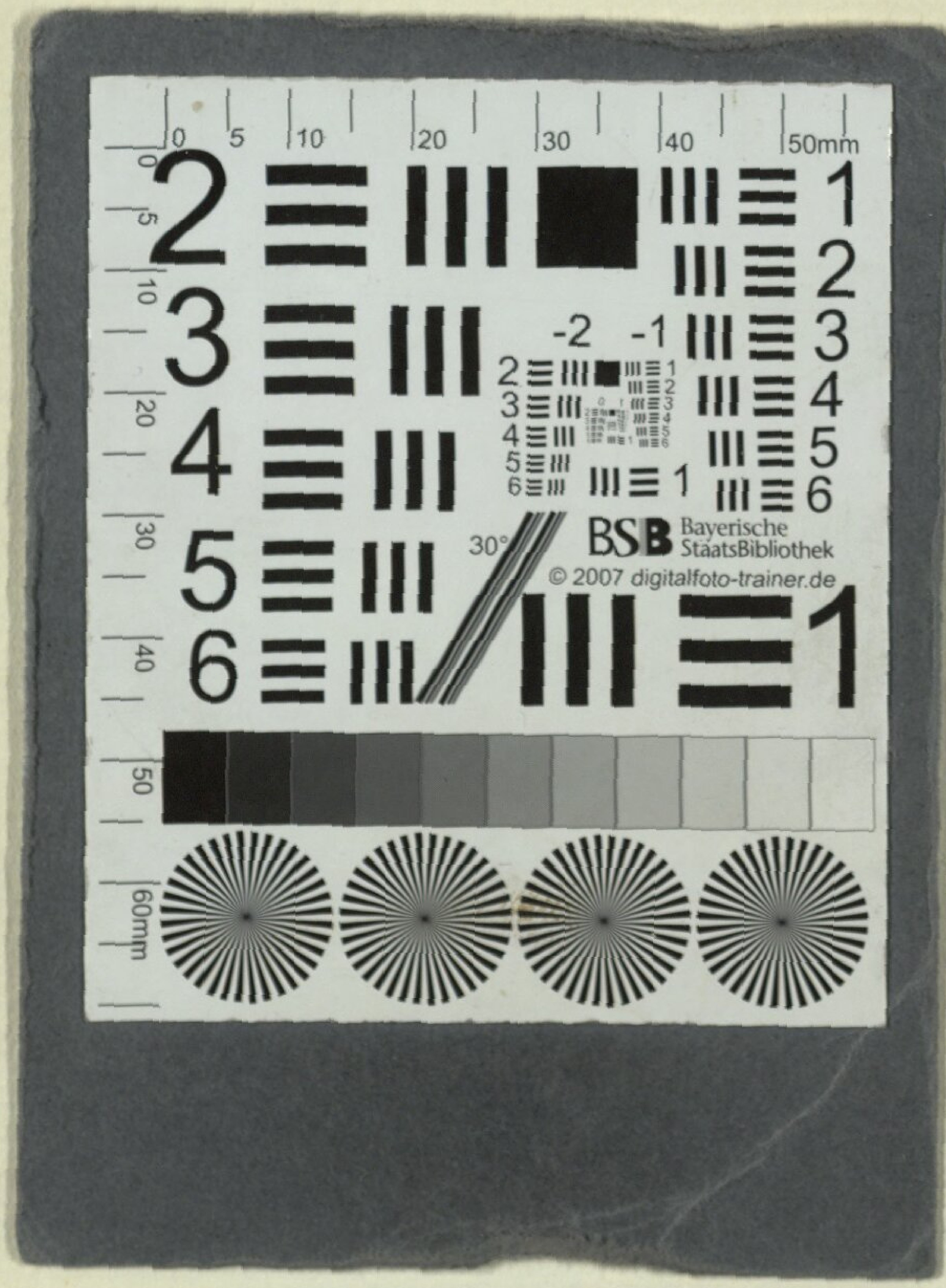
O! das wäre zu viel, Emirena! Lebe wohl.

Chor

Steigt, mächtige Lieder frolokender Chören!
Steigt heute dem grosen Augustus zu Ehren
Auf lieblichen Thönen die Wolken hinan.
Merkt, glükliche Völker! für künftige Zeiten,
Merkt fröhlich unter anderen festlichen Freuden
Den schönsten der grösseſten Tagen mit an.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Bayerische Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Holzbauer, Ignaz

Hadrian in Syrien Ein Musicalisches Trauerspiel welches an dem höchsten Namenfest Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz aus Befehl der Durchlauchfigsten Churfürstin bey Hof aufgeführet worden

Mannheim 1768

Slg.Her 699
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062504-1
VD18 15285421-001